

Tierheime

Sonderausgabe

Bund Deutscher Tierfreunde e.V.



Tieraltenheim Kamp-Lintfort & Tierherberge Weeze



Impressum

Herausgeber

Bund Deutscher Tierfreunde e.V.
Am Drehmannshof 2
47475 Kamp-Lintfort
Tel.: 0 28 42/92 83 20
Fax: 0 28 42/92 83 220
E-Mail: BdteV@aol.com

Redaktion

Manfred Hees
Das Redaktionsbüro
E-Mail: dasredaktionsbuero@web.de
Mitarbeiter: Harald Debus

Redaktionsanschrift

Bund Deutscher Tierfreunde e.V.
Am Drehmannshof 2
47475 Kamp-Lintfort
Tel.: 0 28 42/92 83 20
Fax: 0 28 42/92 83 220
E-Mail: BdteV@aol.com

Druck

Sochor Group GmbH

Satz und Litho

Vollnhals Fotosatz, Mühlhausen/Ndb.

Foto Titelseite/Poster

Tierheime

Fotos

Tierheime Kamp-Lintfort, Tierherberge Weeze, dasredaktionsbuero, Archiv

Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Wir behalten uns vor, Beiträge zu kürzen und zu überarbeiten. Fotos, so nicht anders vermerkt, wurden von unseren Partnern oder Mitarbeitern zur Verfügung gestellt. Der Druck erfolgt auf umweltfreundlich hergestelltem Papier.

Gesamtauflage: 15.000

Unser Beitrag zum Umweltschutz:
Das Magazin wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Unsere Tierherberge
St. Georg in Weeze



Inhalt

<i>Vorwort</i>	3
<i>Geschichte unserer Tierheime</i>	4 – 11
<i>Die Geschichte des Tierschutzgedankens</i>	7
<i>Was ist Rudelhaltung</i>	11
<i>Poster für Tierfreunde</i>	12 – 13
<i>Wie erziehe ich meinen Tierheim-Hund</i>	14 – 15
<i>Warum sind Tier-Senioren liebenswert</i>	16
<i>Warum sollte ich meine Katze kastrieren lassen</i>	18 – 19
<i>Wie ernähre ich mein Tier richtig</i>	20 – 21
<i>Warum sind Tiere für Kinder wichtig</i>	22

BDT im Internet

Besuchen Sie uns auch im Internet.

Sie finden uns unter

www.Bund-Deutscher-Tierfreunde.de

Dort finden Sie auf den stets aktualisierten Seiten neueste Informationen, Hintergrundberichte und viele Adressen von unseren Partnern und Tierheimen, die Ihnen bei der Suche nach eine Haustier helfen.

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde,

Tierheime sind ganz besondere Orte. So auch die beiden Tierheime des Bundes Deutscher Tierfreunde e.V. in Kamp-Lintfort und Weeze. Sie sind Orte der Hoffnung, denn hier haben geschundene, ausgesetzte und gequälte Tiere eine neue Heimat (hoffentlich nur auf Zeit) gefunden. Sie sind aber auch Orte der Tränen, denn hier wird das gesamte Ausmaß der Tierquälerei in unserem so reichen Land deutlich. Jeder, der ein Tierheim unterhält und führt, weiß, dass Tierheime eigentlich überflüssig sein sollten. Das wäre der Traum eines jeden Tierschutzvereins. Denn es würde bedeuten, dass es kein Tierleid gibt.

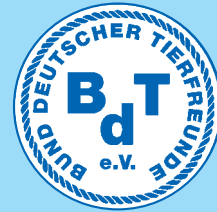
Aber dies ist Illusion. Jeden Tag wenn wir in unsere Gehege blicken, sehen wir die Opfer des Tierleids. Und doch scheinen

viele Tiere im Heim glücklicher zu sein, als an ihren vorherigen Lebensstätten. Denn die vielen Schicksale der Tierheim-Tiere zeigen, wie grausam die „Bestie“ Mensch sein kann.

Der Bund Deutscher Tierfreunde e.V. unterstützt mehr als 40 Tierheime und Tierschutzvereine in Deutschland und Europa. Und er unterhält zwei eigene große Tierheime, die wir Ihnen in diesem Sonderheft des BDT-Mitgliedermagazins „Der Tierfreund“ vorstellen wollen. Außerdem präsentieren sich viele Hunde, Katzen und Pferde und andere Tiere, die bei uns einen sicheren Hort gefunden haben. Sie hoffen, dass wir einige Menschen als Paten gewinnen können. Eine Patenschaft trägt dazu bei, dass gerade alten und kranken Tieren eine sichere Zukunft geboten werden kann.

Andere Tiere wiederum hoffen, dass sie in den Tierheimen eine neue Familie finden. Ein großer Hoffnungsschimmer ist, dass viele ehrenamtliche Helfer tagtäglich den Weg in die Tierheime

Schriftliche Anfragen und Anregungen bitte an:



Bund Deutscher Tierfreunde e.V.
 Am Drehmannshof 2
 47475 Kamp-Lintfort
 Tel.: 0 28 42/92 83 20
 Fax: 0 28 42/92 83 220
 E-Mail: BdteV@aol.com

finden. Sie gehen mit den Tieren Gassi oder schmusen mit ihnen. Sie geben ihnen Zuwendung – vielleicht noch wichtiger als alles andere. Mut macht auch, dass viele Jugendliche und ganze Schulklassen den Weg ins Tierheim finden. Wenn wir den jungen Menschen den Tierschutzgedanken und die Liebe zu unseren Mitgeschöpfen einpflanzen können, so ist dies ein großer Schritt in eine tierfreundlichere Zukunft.

Mit unseren Tierheimen hoffen wir, Dank der Unterstützung durch unsere Mitglieder, dazu beitragen zu können, das Tierleid in unserem Land etwas kleiner machen zu können.

Ihr Bund Deutscher Tierfreunde e.V.



Tierische Freundschaften in unseren Tierheimen

Tierheime mit Glücksfaktor

Anfang des neuen Jahrtausends war es soweit: Der Bund Deutscher Tierfreunde e.V. beschloß, eigene Tierheime aufzubauen. Der Weg dahin war jedoch steinig, denn es gibt gar nicht so viele geeignete Objekte und viele Auflagen sind zu erfüllen. Und viel Schutt ist zu beseitigen. Da sehr viel in Eigenregie mit Eigenleistung gearbeitet werden konnte, konnten die Tierherberge St. Georg in Weeze und das Tialtenheim in Kamp-Lintfort sehr kostengünstig und relativ schnell fertiggestellt werden. Heute sind es Tierheime mit Glücksfaktor – nicht zuletzt durch die Unterstützung vieler freiwilliger und ehrenamtlicher Helfer, die den Tieren auch menschliche Wärme bringen.



Ayleen

ist ein 14-jähriges Stutfohlen, das in einer dramatischen Rettungsaktion unter Federführung des zuständigen Veterinärarmtes bei einem Viehhändler sichergestellt wurde. Es handelte sich um ein Bündel Skelett mit Fell. Das bedauernswerte Fohlen hatte Schreckliches mitgemacht. Wunden auf dem Rücken, ein eingeschlagenes Auge, totale Abmagerung. Durch entsprechende Aufbaufütterung und liebevolle Behandlung sieht Ayleen jetzt richtig hübsch aus. Allerdings hat sie ihre Angst vor Menschen noch nicht abgelegt.

Zunächst wurde das Gelände in Weeze am Niederrhein gefunden. Ein zwar heruntergekommenen, aber wunderschöner und riesiger Bauernhof. Geeignet um dort nicht nur Hunde, Katzen und andere Kleintiere unterzubringen, sondern auch Großtiere wie Esel, Pferde oder Hängebauschweine.

Zunächst wurde die Hofstelle gründlich renoviert. Ställe und Gebäude innen und außen gereinigt und mit Farbanstrich versehen. Diese Arbeiten nahmen mehr Zeit in Anspruch, als geplant. Aber Kosten sollten gespart werden und deshalb wurden viele Arbeiten in Eigenleistung vollbracht. Auch die Einzäunungsarbeiten kamen gut voran. Mehrere Wiesen wurden neu umzäunt. Ferner galt es, drei kleine Schlafhäuser für die Mini-Hängebauschweine zu schaffen. Drei deswegen, weil es nicht gelang, die beiden Säue mit dem kastrierten Eber in einer Gruppe zu halten. Nein, die drei mögen sich absolut nicht, denn es gab Haue ohne Ende.



*Die freundlichen Damen im Büro:
Frau Schäfer und Frau Guth*

Also mussten alle getrennt leben, gewissermaßen als Einsiedler.

Allerdings ist es unproblematisch, zu jedem Schweinchen andere Tiere laufen zu lassen, wie Schafe, Ziegen oder Hühner, Enten oder Gänse. Die werden von den eingebilddeten Fleischklößen akzeptiert. Und so herrschte bald reges Treiben in der Tierherberge Weeze.

Nur wenige Monate später gab es den ersten Kontakt zum Tierheim Kamp-Lintfort. Leider war das Heim sehr herunter gewirtschaftet – aber die Grundsubstanz für ein Tierheim war vorhanden. Darauf sind wir stolz: Gesagt getan und zugegriffen – Verträge wurden gemacht und alle Bewilligun-



Ohne ihre Hilfe geht nichts: Die Helfercrew im Tierheim

gen eingeholt. Glücklicherweise kam die Baubewilligung für die Erweiterung des Tieraltenheims relativ schnell und so konnte gestartet werden. Doch auch der Weg war steinig und mit viel Schutt und Unrat gepflastert.

Bei den Aufräum- und Renovierungsarbeiten packten alle kräftig mit an. An der Spitze die Vorsitzende des Bundes Deutscher Tierfreunde, Martina Klein, und Tierheimleiterin Melanie Tenbieg. Containerweise wurde Schutt und Müll abtransportiert und manchmal war kein Ende in Sicht. Aber wo viele Hände anpacken, geht es auch vorwärts.

Am 1. Mai 2004 konnte die Tierherberge in Kamp-Lintfort feierlich eröffnet werden. Die erste Phase der Renovierungsarbeiten war abgeschlossen, denn es wurden die Betriebsräume, das vorhandene Hundehaus mit seinen Einzelgehegen und zum Teil auch das ehemalige Katzenhaus auf moderne Gruppenhaltung für Hunde umgerüstet. Natürlich wurden die Katzen nicht vergessen, für sie gibt es vier gemütliche Katzenszimmer.

In der zweiten Phase zog die Verwaltung des Bundes Deutscher Tier-

Fortsetzung Seite 7

Patenschaften retten Leben

In diesem Heft finden Sie viele Patentiere – doch es ist nur ein kleiner Ausschnitt. Viele Tiere hoffen auf einen Paten, denn mit einer Patenschaft sichern Sie den Tieren, die aus den verschiedensten Gründen kein Heim mehr finden können, ein Leben in Sicherheit und Versorgung. Deshalb sind Tierpaten so wichtig. Wenn auch Sie gerne einem Tier etwas Gutes tun wollen, helfen Sie bitte mit einer Patenschaft, einer Spende oder werden Sie BDT-Mitglied. Die Service-Formulare finden Sie in diesem Sonderheft.

Danke im Namen der Tiere.

Auch Oso sucht einen Paten



Oso ist ein kleiner Pinscher-Mischling. Der 2004 geborene Rüde ist noch etwas schüchtern. Er befindet sich im Tierheim in Kamp-Lintfort.

Kurzporträt der BDT-Vorsitzenden



Sie hat die Zügel beim Bund Deutscher Tierfreunde e.V. fest im Griff: Martina Klein. Eigentlich hat sie einen kaufmännischen Beruf erlernt, doch den Tieren gehörte schon immer ihr Herz. Wie so oft im Leben waren es viele Zufälle, die sie letztendlich zu ihrem „Traumberuf“ brachten: Tierschützerin und damit auch verantwortlich für die beiden BDT-Tierheime. „Schon früher glich mein Zuhause manchmal einem Zoo – viele Tiere, jetzt kann ich endlich den ganzen Tag mit Tieren verbringen“, sagt sie zu dem Glücksfall, Hobby und Beruf vereinen zu können. Dabei ist sie sich für nichts zu schade. Ob bei der Rettung von Schildkröten in der Türkei oder bei der Renovierung der Tierheime: Überall wird mit angefaßt.

BDT-Vorsitzende Martina Klein im Einsatz



Steckbrief Tierherberge Weeze

Die Kurzinformationen zur St. Georg Tierherberge Weeze:

Quadratmeter Land : 45.000

Quadratmeter bebaute Fläche : 1.460

Charakteristika : Tierheim und Gnadenhof

Baujahr: Vermutlich 1945

*Kapazität: 20 Hunde, 20 Katzen,
20 Pferde, Ponys oder Esel
10 Schweine, 40 Geflügel, 20 Kleintiere*

Mitarbeiter: 3

freunde e.V. ein, da dadurch erhebliche Kosten eingespart werden konnten. Die dritte Phase betraf den hinteren Teil des Tierherbergegeländes, wo sich noch eine größere ungenutzte Fläche fand. Großzügige Gehege mit Hundehäusern sollen dort alten, gebrechlichen, gestörten oder behinderten Hunden ein Heim bieten.



Viel Andrang bei der Eröffnung des Tierheims Kamp-Lintfort

Der Eröffnungstag war ein voller Erfolg. Mehrere hundert Tierfreundinnen und Tierfreunde fanden sich ein, um die renovierte Anlage in Augenschein zu nehmen. Allgemein war man sehr beeindruckt und zufrieden. Viele Gespräche wurden geführt und sogar erste Tierpatenschaften wurden eingegangen. Sehr erfreut waren die vielen Tierfreunde, dass man während der festen Öffnungszeiten die Hunde ausführen und verwöhnen darf. Und tatsächlich stehen die Tierfreunde Schlange, um einen Hund ausführen zu dürfen. Es sind so viele Menschen, dass nicht genügend Hunde vorhanden sind. Auch kommen ganze Schulklassen, um sich über den Ablauf in einem Tierheim zu informieren. In unseren kühnsten Träumen hätten wir dies nicht erwartet.

In Kamp-Lintfort haben in erster Linie Hunde und Katzen ein neues Heim gefunden – wenn auch manchmal ein anderes Tier – etwas ein Fuchs – abgegeben wird. In Weeze richten sich unterdessen neben Hunden und Katzen auch Großtiere häuslich ein. Ob es Mathilde und ihre Schweineschar ist oder eine ganze Esel-Herde.

Fortsetzung Seite 8

Geschichte des Tierschutzgedankens

Der Tierschutzgedanke moderner Prägung hat seine Wurzeln in der Aufklärung, die im Sinne der Humanität ein sittliches Verhalten des Menschen gegenüber dem Tier forderte. Zu einem Bahnbrecher dieser Idee wurde der englische Philosoph Jeremy Bentham, der diese Forderung damit begründete, dass Mensch und Tier durch die gleiche Leidensfähigkeit miteinander verbunden sind. Im fortschrittlichen England, dem Ursprungsland der Aufklärung, gelang es im Jahre 1822 Richard Martin und Thomas Lord Erskine erstmals, ein Tierschutzgesetz im englischen Parlament durchzubringen, das als die sogenannten 'Martin's Acte' in die Geschichte einging. Es bezog sich zunächst nur auf Pferde und Rinder, doch war damit der entscheidende Anfang gesetzt. Um dieses Gesetz zur Wirkung zu bringen, gründete im Jahre 1824 der englische Geistliche Reverend

Arthur Broome den ersten Tierschutzverein der Welt. Als Königin Viktoria die Patronanz übernahm, erhielt die Vereinigung im Jahr 1840 den Namen 'Royal Society for the Protection of Cruelty to Animals'.

Der Gedanke, dass dem Tier eine menschenwürdige Behandlung zustehe und es vor Misshandlungen geschützt werden müsse, griff bald auf den Kontinent über, und bereits im Jahr 1837 wurde in Stuttgart der erste deutsche Tierschutzverein gegründet. Sein Organisator war der protestantische Pfarrer Albert Knapp, der damit zum 'Vater der deutschen Tierschutzbewegung' wurde. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges und der allgemeinen Notlage traten jedoch die Belange des Tierschutzes in den Hintergrund. Erst nach Kriegsende breitete sich der Tierschutzgedanke in Europa weiter aus.



Benny

ist 9 Jahre alt. Er wurde im Tierheim abgegeben, weil sein Besitzer ins Altersheim musste. Kleine Kinder mag er nicht. Benny ist im Umgang nicht ganz so einfach. Vermutlich wartet er immer noch auf sein Herrchen. Er befindet sich in Kamp-Lintfort.



Viele ehrenamtliche Helfer gehen mit den Hunden Gassi

Kurzporträt der Tierheim-Leiterin

Ihr wurde der Tierschutz quasi in die Wiege gelegt: Melanie Tenbieg. Sie ist die Leiterin der beiden BDT-Tierheime in Kamp-Lintfort und Weeze (siehe Foto). Ihre Eltern sind Tierschützer der ersten Stunde und sind selbst für mehrere Tierheime verantwortlich – beispielsweise die Tierheim-Tierhilfe e.V., die Südeuropäische Tierhilfe e.V. und das Albert-Schweitzer-Tierheim ohne Gitter e.V. Dadurch hat Melanie, die ausgebildete Tierschützerin und Tierpflegerin, den Beruf von der Pike auf gelernt – und stets mit dem Herzen verfolgt. „Tieren als unseren Mitgeschöpfen zu helfen, ist die schönste Aufgabe der Welt“, schwärmt sie. Auch wenn der Tag manchmal lang ist und freie Wochenenden eher Seltenheitswert haben – sie möchte mit niemandem tauschen.

Melanie Tenbieg mit einem Schützling



Kinder sind beliebte Besucher im Tierheim

Die Eselei begann mit einer aufmerksamen Tierfreundin aus Sevelen: Sie entdeckte auf einer Wiese abseits einer Bundesstraße drei Esel. Da sie des Öfteren hier vorbeikam, bemerkte sie, dass einer der Esel ständig auf dem Boden lag. Dann schaute sich die Tierfreundin die Tiere genauer an und informierte sich. Alle hatten ganz schlimme Hufe, die über Monate hinweg nicht geschnitten wurden. Das zuständige Veterinäramt wurde eingeschaltet. Dem Amtsveterinär war der Besitzer bereits bekannt, denn der war nicht zum ersten Mal auffällig.

Mit dem Bund Deutscher Tierfreunde e.V. nahm die Tierfreundin Kontakt auf und fragte an, ob wir die Esel

Fortsetzung Seite 10

Steckbrief Tieraltenherberge Kamp-Lintfort

Die Kurzinformationen zur Tieraltenherberge Kamp-Lintfort

Quadratmeter Land : 6.000

Quadratmeter bebaute Fläche : 600

Baujahr: Vermutlich 1990

Kapazität: 80 Hunde 16 Katzen

Mitarbeiter: 3



Diabolo

Etwa im Jahre 1995 wurde dieses hübsche Pony geboren. Zu uns kam es aufgrund einer Beschlagnahme durch ein Veterinäramt im Ruhrgebiet. Diabolo war völlig vernachlässigt, abgemagert und stark verwurmt. Das Veterinäramt war froh, das Pony bei uns unter zu bringen und wir waren froh, Diabolo geholfen zu haben. Er ist völlig unauffällig und lebt in der Herde mit weiteren Ponys und Großpferden zusammen.

aufnehmen könnten. Das konnten wir, denn die St. Georg Tierherberge hatte genügend Platz. Die Tiere wur-

den freigekauft und dann in die Tierherberge verbracht.

Wir waren entsetzt beim Anblick der schlimmen Hufe. Die dunkelfarbige

Auch geschundene Pferde finden Aufnahme in der Tierherberge St. Georg

Eselstute konnte nicht laufen. Ihr musste das Laufen regelrecht beigebracht werden, in dem ein Huf vor den anderen gesetzt wurde. Auch die anderen Zwei hatten schon lange keinen Hufschmied mehr gesehen. Endlich verladen, ging es ab in Richtung Weeze zur Herberge. Der Transport klappte recht gut, die kleine Eselherde kam gesund an und sorgt nun auf dem Gelände für viele Eseleien.

Bisher sind beide Tierheime wahre Erfolgsgeschichten – und wir hoffen, dass sie es bleiben. Dank der Unterstützung durch die Mitglieder des BDT, die Spender und die Paten, ist das Überleben der Tiere gesichert. Ihnen gebürt der größte Dank. ■

Rudelhaltung im Tierheim

In den Tierheimen des Bundes Deutscher Tierfreunde e.V. wird – soweit es möglich ist – Rudelhaltung praktiziert. Das heißt, die Hunde leben nicht in „Einzelhaft“ in Zwingern, sondern in einem natürlichen Verbund. Der Grundgedanke der Großgruppenhaltung ist ebenso einfach wie überzeugend: Hunde sind hochsoziale Tiere und die Haltung in Einzelzwingern ohne ständigen Kontakt zu anderen Hunden und zu Menschen schädigt sie in ihrem Verhalten. Sie sind außerdem Lauftiere, die für ihr Wohlbefinden ausreichend Bewegung brauchen.

Wissenschaftliche Erhebungen zeigen, dass die Hunde in Großgruppenhaltung erheblich öfter freundlichen Sozialkontakt zu ihren Pflegern aufnehmen, sich mit ihren Mithunden auf hundegerechte Art verständigen und wäh-

rend der Zeit des Tierheimaufenthalts nichts von ihrem arttypischen Verhaltensrepertoire verlieren (während Tiere in Einzelhaltung hier schon nach relativ kurzer Zeit Einbußen erleiden). Auch stereotypes Herumlaufen im Zwinger oder gar Selbstverstümmelung aus Langeweile werden bei Hunden in der Großgruppenhaltung nicht beobachtet. Auch hochaggressive Territorialverteidigung, die wir bei Zwingern so oft sehen, und die so manchem Hund den Weg in eine neues Zuhause verbaut, ist bei den Hunden in der Großgruppe deutlich reduziert.

Für die Vermittlung der Hunde an neue Besitzer spielt die Großgruppenhaltung auch eine ganz wesentliche Rolle: Besucher können die Hunde viel besser in ihrem natürlichen Verhalten beobachten, und die Pfleger haben mehr Gelegenheit, den einzelnen Hund kennenzulernen und

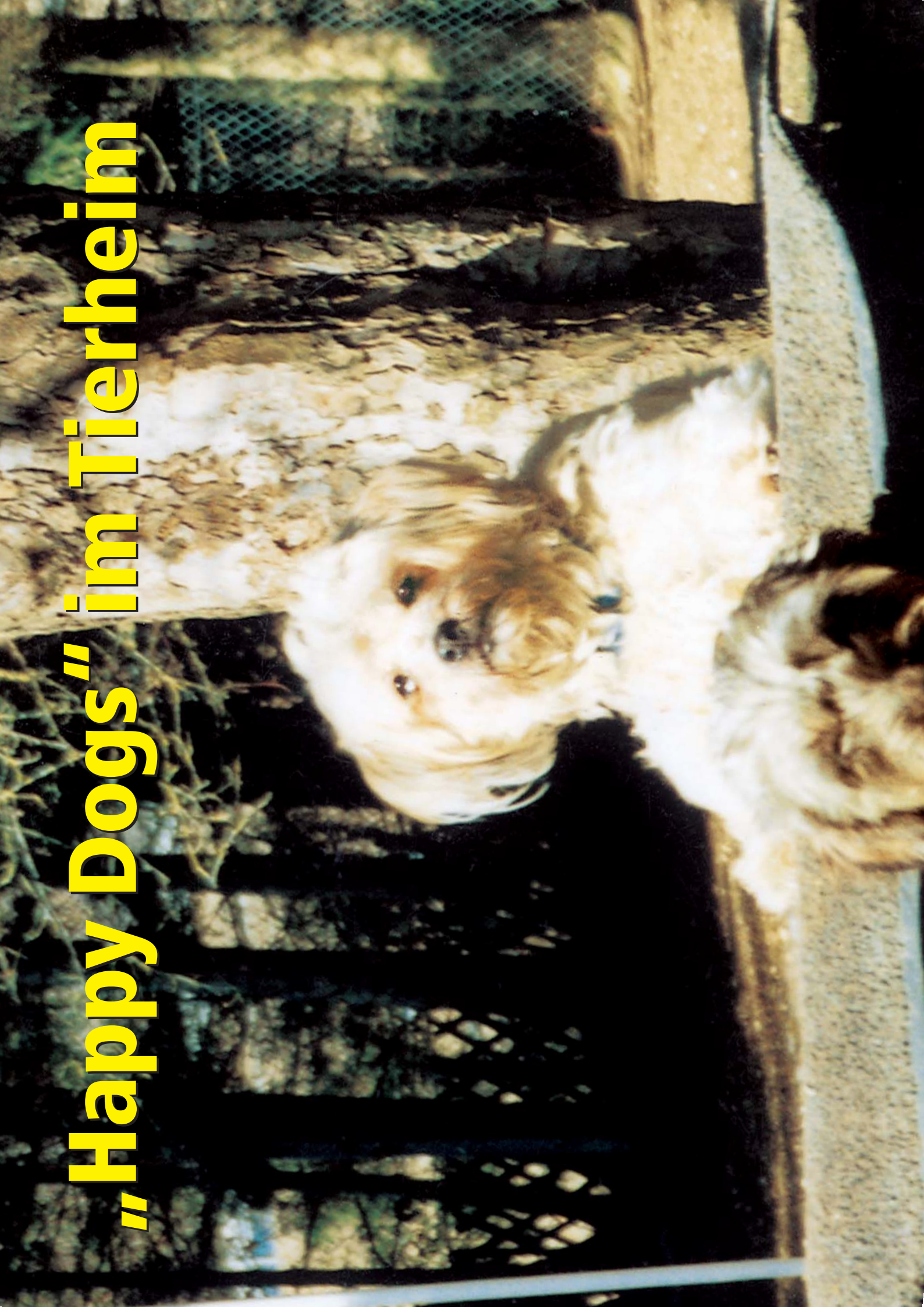
künftige Besitzer zu beraten. Von ganz entscheidender Bedeutung ist auch, dass der Gesundheitszustand von Hunden in der Großgruppenhaltung wesentlich besser ist, als der Zustand in der Einzelzwingerhaltung.

Ein letztes Problem darf nicht verschwiegen werden: Für die Pfleger bedeutet die Großgruppenhaltung zwar nicht mehr, aber schwerere Arbeit. Es ist nicht leicht, bei jedem Wetter zweimal fast drei Stunden im Freien zu stehen und eine Hundegruppe von zehn bis fünfzig Tieren zu beaufsichtigen. Fazit der Wissenschaftler (Zitat aus einer Doktorarbeit) „Auch wenn anfänglich verschiedene Probleme kaum zu vermeiden sind, ist die Gruppenhaltung von Hunden in Tierheimen aufgrund ihrer Tiergerechtigkeit einer Haltung in Einzelzwingern unbedingt vorzuziehen.“



Das Tierheim Kamp-Lintfort von oben

„Happy Dogs“ im Tierheim





www.Bund-Deutscher-Tierfreunde.de

Wie erziehe ich meinen Tierheim-Hund

Wer einen Hund aus einem Tierheim holt, hat damit nicht nur einem Tier eine Freude bereitet, er hat auch sein Leben und das seiner Familie bereichert. Allerdings muss auch der Hund aus dem Heim – egal ob jung oder älter – erzogen werden. „Dem Hunde, wenn er gut erzogen, ist selbst der weise Mann gewogen ...“, wusste schon Goethe. Der

weise Mann weiß aber auch, dass er seinem Hund nichts Gutes tut, wenn er ihn nicht erzieht. Denn wie sein Stammvater, der Wolf, braucht der Hund die Einordnung in sein „Rudel“, um sich wohl zu fühlen. Dass auch die menschliche Umgebung sich viel wohler fühlt, wenn der Vierbeiner sich zu benehmen weiß, ist jedem Hundefreund bewusst.



Franz

Der alte Spitzmischling kam als Fundhund zu uns. Tagelang riefen seine Besitzer an, haben ihn aber nicht abgeholt. Er sah sehr vernachlässigt aus und hatte kaum noch Haare. Gerne zeigte er uns seine Zähne. Trotzdem musste er gegen Hautparasiten behandelt werden. Jetzt ist er zutraulich und auch wohl bei uns besser aufgehoben. Angesichts der großen Zahl von Problemtieren benötigen wir Patinnen und Paten, damit das Finanzielle abgesichert werden kann. Er befindet sich in Kamp-Lintfort.

Manche Tierbesitzer sind sich bei der Anschaffung ihres Hundes nicht klar darüber, dass ihr Tier nicht nur Futter und Streicheleinheiten braucht, sondern auch eine konsequente Erziehung. Was bei einem jungen Hund noch „herzig“ sein mag – wenn er partout nicht folgen will – wird beim

ausgewachsenen vierbeinigen Rabauken rasch zu einem ebenso ausgewachsenen Ärgernis. Dann ist es zwar noch nicht zu spät, denn auch einem erwachsenen Hund kann man noch etwas beibringen. Beginnt man allerdings erst zu diesem Zeitpunkt quasi „bei Null“, so ist das eine ungleich mühsamere Prozedur für beide Seiten.



Schon junge Hunde sollten die wichtigsten Regeln lernen

Um das Sozialverhalten des Hundes zu begreifen, müssen wir uns zunächst seinen Stammvater, den Wolf, anschauen. Wir wissen heute, dass schon in der Steinzeit Wolfsrudel den Spuren der Menschen folgten und nach Essensabfällen suchten. Im Laufe der Zeit wurden wahrscheinlich verlassene Wolfsjunge von den Menschen aufgenommen und großgezogen. Durch die Paarung dieser „Hauswölfe“ untereinander entstanden die ersten „hundeartigen“ Haustiere.

Durch jahrelange Beobachtungen von Wolfsrudeln weiß man heute, dass ein Rudel eine äußerst differenzierte und komplizierte soziale Organisationsstruktur hat: Jeder Wolf – auch bereits der Welpen – weiß, wo sein Platz im Rudel ist und wie er sich gegenüber den anderen zu verhalten hat. Womit wir schon bei unserem kleinen, süßen, herzigen, tolpatschigen Welpen sind. Jemand – nämlich sein Besitzer – muss ihm zeigen, wo's „lang geht“ im Rudel. Und zwar von Anfang an: Ein Hund, der tun und lassen kann, was er will, ist im wahrsten Sinne des Wortes ein „armer Hund“, weil er keine schützende Ordnung fühlt.

Gerade der junge Hund ist leicht zu prägen: Was er in den ersten Wochen lernt, merkt er sich ein Hundeleben lang. Deshalb sollte jeder Hundebesitzer die Chance wahrnehmen, schon dem Welpen erste Benimm-Regeln beizubringen – sanft, aber konsequent. So lernt der kleine Racker ganz spielerisch, sich in der Gemeinschaft seiner Menschen richtig zu verhalten. Die Methode ist dabei die gleiche wie später beim etwas älteren Tier: Viel Lob, ausgiebige Streicheleinheiten und hundegerechte Leckerbissen, wenn er es richtig macht; und viel Geduld und konsequente Wiederholungen, wenn er es nicht gleich beim ersten Mal kapiert. Auf Strafen sollte man dabei (auch) im eigenen Interesse verzichten: Der Hund versteht nicht, warum er bestraft wird (er hat ja noch nicht gelernt, was man von ihm will) und braucht deshalb viel länger, um zu begreifen, wie er sich verhalten soll. ■



„Was Hündchen nicht lernt, lernt Hund nur noch schwer“

Was ein Hund können muß

Nicht jeder Vierbeiner muss Kunststücke können wie Kommissar Rex. Er sollte aber so gut erzogen sein, dass er die Grundbegriffe des „Hunde-Benimm“ beherrscht und seine Menschen so überall hin begleiten kann. „Sitz“, „Platz“, „Steh“ und „Fuß“ sind Kommandos, die er „im Schlaf“ können sollte. Auch auf den Zuruf „Hier“ muss er verlässlich reagieren. Ein Hund, der nicht sofort kommt, wenn man ihn ruft, gefährdet sich und andere – speziell im Straßenverkehr. Und es ist auch angenehmer, wenn der Hund locker neben seinem Menschen hertrabt, als wenn er quasi an der Leine geführt wird. Ein weiterer wichtiger Bereich ist das „Gassigehen“ und die damit verbundenen Verrichtungen. Von Natur aus kann der Hund nicht wissen, dass die Mitte des Gehsteigs kein geeigneter Ort für seine Hinterlassenschaft ist. Es liegt am Menschen, ihm den richtigen Ort zuzuweisen. Auch hier gilt – in Abwandlung des alten Spruches: „Was Hündchen nicht lernt, lernt Hund nur noch schwer.“

Viel Freude mit den Tierheim-Senioren

Die meisten Menschen suchen in einem Tierheim einen „jungen“ Hund, möglichst einen Welpen oder ein Katzenbaby. Doch gerade ältere Tiere – egal ob Katze oder Hund – können viel Freude bereiten – wenn man einige Hinweise beachtet. Ältere Tiere sind zwar oft ein bißchen „eigensinnig“, doch auf der anderen Seite sind sie auch wieder sehr anhänglich und verschmust.



„Einstein“ ist mit fast 15 Jahren ein noch quicklebendiger Methusalem

Nicht nur wir Menschen, auch unsere vierbeinigen Hausgenossen leiden unter dem Älterwerden. Doch leider können unsere Freunde aus dem Tierreich nicht sprechen. Sie

können uns daher nicht sagen, dass es manchmal irgendwo am kleinen Körper zwickt, oder dass ganz alltägliche Dinge ihnen plötzlich schwerer fallen als bisher.

Unser Hund oder unsere Katze sind nicht in der Lage uns mitzuteilen, dass ihnen nach dem Fressen immer übel wird, dass das Kauen auf der linken Seite höllisch wehtut oder ähnliches. Leider bemerken wir als Menschen solche, meist altersbedingten Probleme, nicht immer rechtzeitig. Viele Krankheiten werden daher zu spät analysiert und Tierärzte können kaum noch wirklich effektiv eingreifen.

Große Hunde gelten ab etwa sechs Jahren bereits als „alt“. Kleine Rassen zählen erst ab etwa acht Jahren zu den Senioren. Ab diesem Alter kann es bei vielen Organsystemen im Tierkörper zu Abnutzungerscheinungen kommen. Da der Körper über einen langen Zeitraum selbst Vorkehrungen trifft, damit alle notwendigen Funktionen aufrecht erhalten werden, ist es schwer

rechtzeitig den Beginn der Abnutzung bei unseren Vierbeinern zu erkennen. Das gilt auch im gleichen Maß für Katzen, die jedoch zumeist als reine „Haus“-Tiere etwas weniger auffällig altern. Eine Alters-Vorsorgeuntersuchung kann helfen.

Ein umfassender Check ist dabei Grundlage für die Diagnose. Röntgen, Blutbild, und Ultraschall kommen eigentlich fast jedem Problem auf die Spur. Denn wie die Humanmedizin macht auch die Veterinärmedizin immer größere Fortschritte. Ein Spezialist auf dem Gebiet der Vorsorgeuntersuchungen für Tiere, Professor Johann Thalhammer: „Tiere haben in den letzten Jahren einen höheren Stellenwert bekommen. Sie sind Familienmitglieder geworden, und den Besitzern liegt daran, ihre Lebensqualität zu verbessern. Durch langjährige Studien können wir heute früher Krankheiten erkennen und heilen.“ Besorgte Tierbesitzer oder Halter älterer Tiere sollten bei einem Tierarztbesuch auch auf einer Vorsorgeuntersuchung bestehen. Die meisten Tierärzte sind heute so technisch ausgerüstet, dass eine solche Untersuchung möglich ist. Denn auch in diesem Fall heißt es: Vorsorgen ist besser als heilen. ■



Pierre

ist ein Labradormischling und wurde ca. 1995 geboren. Er versteht sich nicht mit allen Hunden und hat einen starken Beschützerinstinkt, was eine Vermittlung sehr schwierig macht. Er lebt im Tierheim in Kamp-Lintfort.

Warum sollte meine Tierheim-Katze kastriert werden?



Endlich ist es soweit: Im Tierheim wurde die „Traum“-Samtpfote entdeckt. Die Kinder sind glücklich, die neuen Katzeneltern freuen sich. Als Katzenhalter sollte man einiges vom richtigen Umgang mit seinem samtpfötigen Freund wissen. Viel zu oft wird das tägliche Miteinander von Falschinformationen, Vorurteilen und Unwissenheit geprägt und somit sind zukünftige Probleme vorprogrammiert. Experten haben das wichtigste Fachwissen zusammengestellt, damit Katzenfreunde wissen, was Katzen lieben und was sie brauchen. Damit Sie noch viel Freude an und mit Ihrem tierischen Gefährten haben!!!

Warum soll ich meine Katze/ Kater kastrieren lassen?

Im Grunde ist es purer Stress und zum Teil auch ungesund für die Katze/den Kater, nicht kastriert zu sein. Die Katze ist, wenn sie rollig ist, hormonell sehr belastet. Wenn sie als Wohnungskatze gehalten wird, kann es sogar zu einer Dauerrolligkeit kommen. Bei einem Freigänger sind die Gefahren sogar noch größer. Dadurch, dass sie nach einem Partner sucht, wird sie sich in Gegenden vorwagen, die sie nicht kennt. Somit besteht die Gefahr überfahren zu werden. Sie kann sich durch den Deckakt mit dem tödlichen FIV Virus und Leukose anstecken. Unkastrierte Kater laufen zum größten Teil weg, da sie sich ein eigenes Revier aufbauen wollen und auf der Suche nach Weibchen sind.

Durch die Suche nach dem passenden Partner kommen sie in Gegenden wo sie sich nicht auskennen und es ergeht ihnen so wie der Katze.

Mit Spaß hat die Begattung nichts zu tun. Sie dauert ca. 10 Sekunden. Der Kater krallt und beißt sich im Nacken der Katze fest und nach dem Akt wird er wiederum von der Katze gekratzt und gebissen. Dann kommt noch dazu, dass die wenigsten der Katzenwelpen ein dauerhaftes Zuhause finden und dadurch oft auf der Straße landen. Wenn sie viel Glück haben, bringt sie ein netter Mensch zum nächsten Tierschutzverein.

Katzen sollten schon frühzeitig kastriert werden

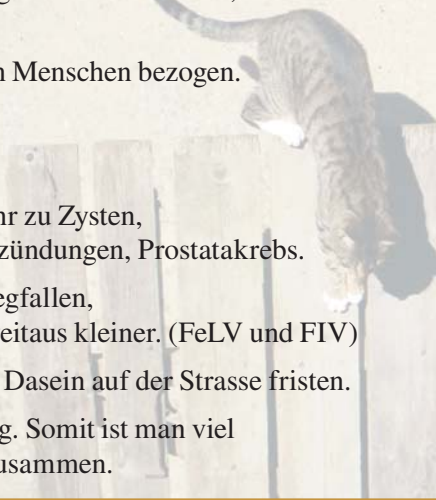


Miriam

lebt seit vier Jahren auf dem Gnadenbrothof. Sie wurde ausgesetzt und ist dann verwildert. Sie sucht zwar die Nähe zum Menschen, behält jedoch immer etwas Distanz.

Hier die Vorteile einer Kastration:

- ◇ Sie wird nicht ständig rollig, somit hat sie keinen Dauerstress.
- ◇ Es kommt nicht zu den Markierungen durch den Kater, was nicht sehr angenehm riecht.
- ◇ Das Tier ist weitaus stärker auf den Menschen bezogen.
- ◇ Es hat kaum noch Aggressionen
- ◇ Sie streunt nicht mehr
- ◇ Es kommt so gut wie gar nicht mehr zu Zysten, Gesäugetumoren, Gebärmutterentzündungen, Prostatakrebs.
- ◇ Dadurch, dass die Katerkämpfe wegfallen, ist das Virus-Erkrankungsrisiko weitaus kleiner. (FeLV und FIV)
- ◇ Weniger Katzen, die ungewollt ihr Dasein auf der Strasse fristen.
- ◇ Und eine größere Lebenserwartung. Somit ist man viel länger mit seinem geliebten Tier zusammen.



Katzenseuche läßt sich verhindern

Die Katzenseuche wird durch das Parvovirus verursacht und beginnt meistens mit Reduzierung oder vollständigem Verlust des Appetits. Darauf folgen Erbrechen und Durchfall, häufig tritt Fieber mit über 40° auf. Es ist außerordentlich wichtig, dass bei einer Infektion so schnell wie möglich mit der Behandlung begonnen wird. Der durch Erbrechen und Durchfall entstandene Flüssigkeitsverlust muss durch Infusionen ausgeglichen werden. Die Heilungschancen hängen von dem Schweregrad der Erkrankung und vom Zeitpunkt des Behandlungsbeginns ab. Zuverlässigen Schutz gegen Katzenseuche bringt eine Impfung. Jungtiere erhalten im Alter von ca. 8 Wochen eine Grundimmunisierung. Die Impfung sollte jährlich, spätestens alle 2 Jahre aufgefrischt werden.

Wann soll ich mein Tier kastrieren lassen?

Bei einem Freigänger ist es falsch bis zur Geschlechtsreife zu warten, da es dann meistens schon zu spät ist. Bei vielen Katzen setzt die Rolligkeit schon im Alter von 5 Monaten ein. Dann kann der Kater schon entlaufen sein oder die Katze trächtig. Entgegen früherer Studien haben jetzt Langzeitstudien bewiesen, dass eine Frühkastration keine gesundheitlichen Schäden hinterlässt. Ganz im Gegenteil, eine Frühkastration bringt nur Vorteile.

Und zwar:

- ◇ Eine Katze, die Freigang hat, kann nicht ungewollt schwanger werden. Was in einem Alter von 5-6 Monaten schon vorkommen kann.
- ◇ Erkrankung durch Gebärmutterkrebs oder andere Krebsarten kommt so gut wie gar nicht vor, da die Katze nie rollig war.
- ◇ Die Kastrations-Operation ist viel kürzer in diesem Alter.
- ◇ Die Narkotisierung der Katze ist kürzer und nicht so belastend.
- ◇ Die Operation ist für den Tierarzt wesentlich leichter, weil die Keimdrüsen noch frei liegend sind und nicht von Fettgewebe umgeben sind.

Und bitte nicht vergessen: lassen Sie Ihre Katze während der Kastration durch Tätowierung oder Chip kennzeichnen. Die Kennzeichnung ist nicht nur wichtig für Freigänger, sondern gerade auch für Wohnungskatzen, die beispielsweise bei einem Tierarztbesuch entwischen könnten. Letztendlich ist die Kennzeichnung auch der einzige Eigentumsnachweis, den Sie haben, der Personalausweis der Katze. Nach der Kennzeichnung sollte das Tier registriert werden.

Ausführliche Informationen zum Thema Kastration und Kennzeichnung finden Sie im Internet auf: www.katzenschutzbund.com.



Junge Katzen landen oft, zu oft, im Tierheim

Bei der Tier-Ernährung auf die Figur achten

Der neue Hausgenosse aus dem Tierheim ist zuhause eingezogen – und will ernährt werden. Das klingt zunächst ganz einfach, gibt es doch in jedem Supermarkt Fertigfutter für Hund und Katze. Nach Schätzungen von Experten sind jedoch rund ein Drittel unserer Haustiere zu dick. Tendenz stei-

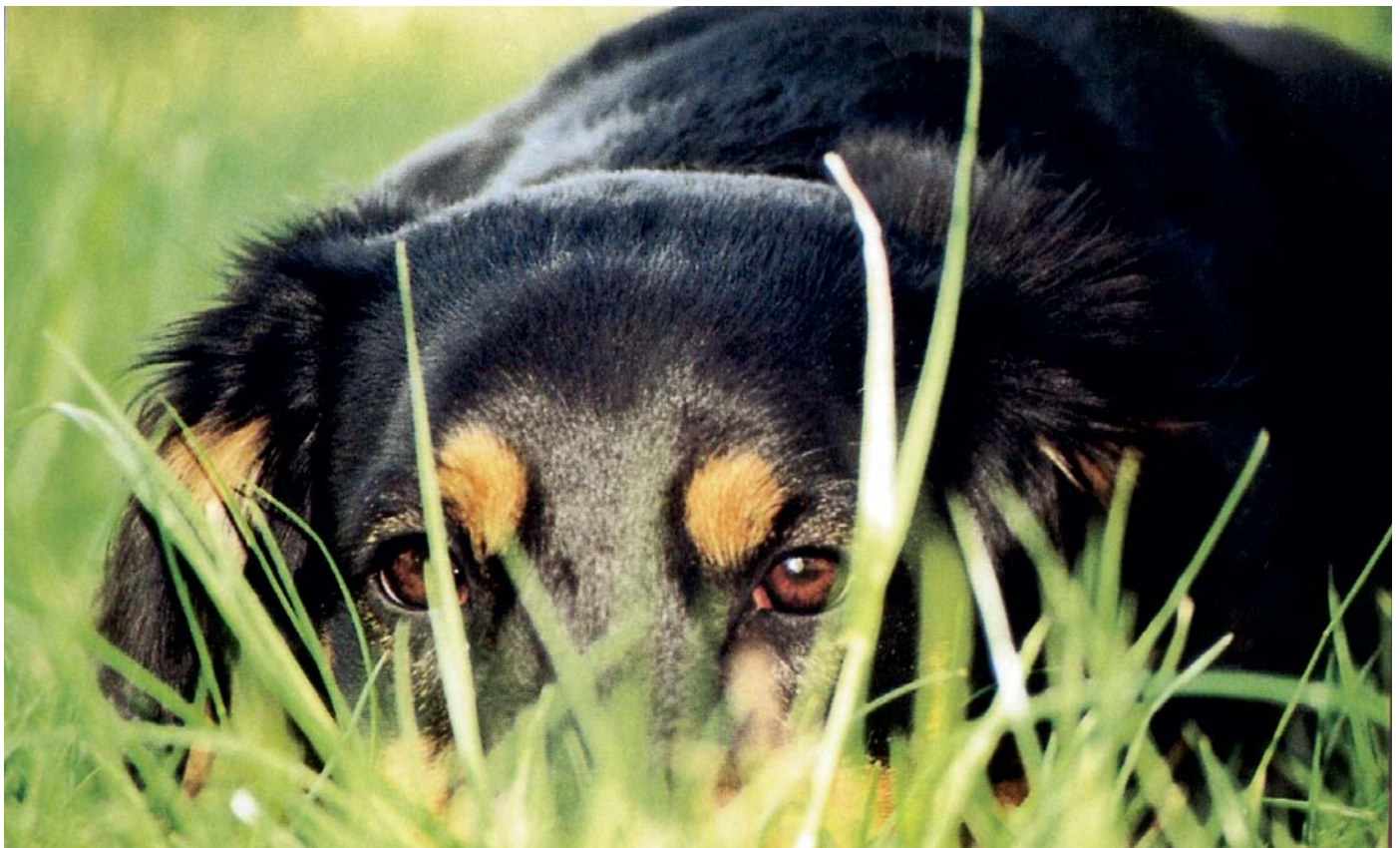
gend. Meistens fehlt ihnen Bewegung und sie werden außerdem noch mit Leckereien verwöhnt, über die sie sich zwar freuen, die jedoch absolut schädlich sind. Jetzt heißt es Diät halten und fit werden. Übrigens: Den meisten Menschen tut ein solches Fitness-Programm für Vierbeiner auch gut.

Die kleinen Leckereien, die Extra-Portionen tun den Vierbeiner nicht gut. Fettleibige Hunde oder Katzen leiden unter kaputten Gelenken, Atemwegs-Problemen, bekommen schnell Diabetes, haben Hüftschäden oder Leberstörungen und sterben nach allen wissenschaftlichen Untersuchungen früher als ihre Artgenossen. Die geliebten Vierbeiner erhalten nicht selten Zusatza-

schereien und Hochleistungsfutter, aber gleichzeitig viel zu wenig Bewegung. Professorin Ellen Kienzle vom Lehrstuhl für Tierernährung und Diätethik der Universität München hat zudem herausgefunden, dass Herrchen und Frauchen oft parallel zum Tier zunehmen. Meistens gilt dies bei Hundebesitzern. Erklärt wird dies mit der Kummer-Theorie: „Menschen in Krisen füttern ihr Tier

extrem großzügig, um von ihm noch mehr Aufmerksamkeit und Liebe zu bekommen“.

Auch ohne Waage kann man übrigens feststellen, ob der Liebling zu dick ist: Wenn der Rippenbogen des Tieres nicht mehr zu sehen und der Hüftknochen nicht mehr problemlos zu ertasten ist – ist wirklich Diät angesagt. Am besten lässt man die Diät vom Tierarzt überwachen.



Faulsein hilft nicht bei Übergewicht



Afu

der Labrador-Schäferhundmischlingsrüde ist erst 1 ½ Jahre und stammt aus einer Rettungsaktion auf Taiwan. Dort erleben Hunde Schreckliches. So auch Afu, der ein gebrochenes Bein hat, welches noch nicht ganz verheilt ist. Außerdem mag er nicht alle Menschen. Dann beißt er schon mal zu. Bei uns ist er in Sicherheit. Afu befindet sich im Tierheim in Kamp-Lintfort.

Wann ist mein Tier zu dick?

Für die Experten sind Katzen und Hunde zu dick, wenn sie ihr Idealgewicht um 15 Prozent überschritten haben. Hier ein paar kleine Hinweise, der Tierarzt kann Ihnen für Ihr Tier die genauen Angaben sagen. Ein erwachsener Schäferhund sollte etwa 35 Kilo wiegen, ein Labrador etwa 30, ein kleiner Dackel etwa sechs, ein Rottweiler 40 und ein Cocker-Spaniel 13 Kilo.



Viel Bewegung ist die beste Medizin

Hier einige Tipps, die beim Abspecken helfen:

Mehr Bewegung. Dreimal täglich sollte mindestens eine halbe Stunde Gassi gegangen werden. Spielen Sie zudem mit dem Hund, etwa mit einem Ball oder Stöckchen.

Wer eine Waage hat, sollte genau Buch führen. Tägliches Wiegen hilft, den Überblick zu behalten.

Kalorienbewusst füttern. Es gibt inzwischen sogar Diät-Fertigfutter. Da dies recht kostspielig ist, kann man die Diät mit Hilfe des Tierarztes auch selbst zusammenstellen. Und: Keine drei großen Portionen täglich in den Napf. Ein Teil der Hundenahrung kann durch gekochten Reis ersetzt werden. Das ist kalorienarm, sättigend und gut verdaulich.

Schummeln ist erlaubt. Rund ein Drittel der Futtermenge wird durch Gemüse, Obst und Weizenkleie ersetzt. Das Tier isst zwar genauso viel wie früher, bekommt aber weniger Kalorien.

Schluss mit Leckereien. So weh es tut, die kleinen Zwischendurch-Happen müssen gestrichen werden. Auch durch den noch so wehleidigen Blick nicht erweichen lassen. Langfristig wird es Ihnen Ihr Tier danken.

Für Mensch und Tier gleich: Eine Diät hat langfristig nur Sinn, wenn die Essgewohnheiten grundsätzlich geändert werden. Sonst kommt der Speck ganz schnell wieder. ■



Spyderman

ist ein kleiner Terrier-Mischlingsrüde und ein Wirbelwind. Er ist zuckersüß und liebenswert. Geboren wurde er im Januar 2005.

Tiere erziehen Kinder

Wenn Sie mit dem Gedanken spielen, ein Tier aus dem Tierheim zu holen und Sie Kinder haben, sollten Sie wissen: Tiere erziehen Kinder. Egal ob Hund, Katze oder Meerschweinchen und Co – Kinder lernen Verantwortung und soziales Verhalten. Jedes Tier hat dabei seinen besonderen „Lehrfaktor“, aber im Grunde steht bei allen Tieren das „Verantwortung tragen“ im Vordergrund. Zusätzlich sind Haustiere natürliche und verständnisvolle „Tröster“, denen Kinderseelen alles anvertrauen können. Katzen sind noch immer mit die beliebtesten Haustiere. „Nicht wir streicheln die Katze, sondern die Katze streichelt unsere Seele“, heisst es in einer der Theorien, warum schnurrende Haustiere gerade für Kinder wichtig sind. Jedes dritte Kind wendet sich der Katze zu, wenn es in der Familie Streit gibt. Der Grund dafür ist relativ einfach: Katzen sind stets neutral, verhalten sich immer gleich und sind „stabiler Trost“, wie es Professor Dennis Turner beschreibt.



Katzen sind gute Lehrmeister für Kinder

Auf einem Kongress führte der Wissenschaftler dies darauf zurück, dass bereits der Besitz einer Katze zur Linderung von Missstimmungen beitrage. Besonders positiv sind die Auswirkungen von Katzen im Haushalt auf Kinder: Sie beobachten mehr, lernen Regungen zu beachten und sie werden einfühlsamer. Kinder, die mit Katzen aber auch anderen Haustieren aufwachsen, lernen die Körpersprache besser zu deuten und sind damit tierlosen Kindern gegenüber im Vorteil, so eine Studie am Insitut für Psychologie der Universität Wien.

Kinder und Jugendliche mit Haustieren lernen auch eher Geduld und Rücksicht, lernen auf etwas zu verzichten, eigene Wünsche zu Gunsten anderer zurück zustellen. Ein Tier läßt sich nicht einfach in die Ecke stellen und vergessen wie ein Spielzeug. Es will jeden Tag beachtet und gepflegt werden.

Gerade hyperaktive und unkonzentrierte Kinder können besonders vom Zusammenleben mit Katzen profitieren, so Professor Kurt Kotrschal von der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle in Grünau. Auch kontaktscheue und gehemmte Kinder und Jugendliche können beim Kontakt mit den schnurrenden Vierbeinern so richtig aufblühen.

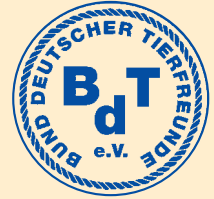
Und die Heranwachsenden lernen Verantwortung. Wenn sie helfen, das Kistchen zu säubern, Gassi zu gehen oder die Tiere zu füttern, müssen sie ihre Verantwortung unter Beweis stellen. Kinder können allerdings erst mit einem Alter von etwa zehn Jahren beginnen, Tiere selbstständig zu versorgen. Im weiteren Leben erleichtert dieser frühe Umgang mit Haustieren den Kindern jedoch das eigene Leben, da sie schon früh Kommunikation, Verantwortung und soziales Verhalten gelernt haben. ■

Mit Katzen spielen lernen

Katzen sind sehr eigenwillig. Sie melden sich, wenn sie spielen wollen. Sie kommen mit hoch erhobenem Schwanz, schlängeln sich um die Beine oder stupsen mit der Schnauze. Kinder und Jugendliche müssen lernen, den eigenen Willen des Tieres zu respektieren. Auch dies ein Teil der „Katzenerziehung“. Die feinen Stubentiger wollen aber auch nicht mit Zärtlichkeit erdrückt werden. Sie sind sehr feinfühlig, etwa so wie wir Menschen an den Fingerspitzen. Auch sollten Kätzchen nicht dauern durch die Wohnung getragen werden. Sie laufen gerne. Zudem werden sie oft falsch getragen, nicht an Pfoten oder am Genick, sondern so richtig wohlig mit beiden Armen haben sie es am liebsten.



Bund Deutscher Tierfreunde e.V.



eingetragen beim Amtsgericht 47495 Rheinberg – VR 1673
Am Drehmannshof 2, 47475 Kamp-Lintfort

Tierschutz geht uns alle an!

Ja, ich will durch meine Fördermitgliedschaft im Verein BUND DEUTSCHER TIERFREUNDE e.V. mithelfen, tierschützerische Einrichtungen auf ideeller, materieller und finanzieller Basis zu unterstützen, und durch Öffentlichkeitsarbeit dafür zu sorgen, dass der Schutz der Tiere als wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft anerkannt wird.

Für die Tiere, die wir gezähmt, sind wir auch verantwortlich.

Ich erhalte 1/4-jährlich kostenlos Informationen über das Vereinsgeschehen und aktuelle Tierschutzkampagnen. Meinen Monatsbeitrag habe ich nebenstehend angekreuzt.

<input type="checkbox"/>	13,-
<input type="checkbox"/>	11,-
<input type="checkbox"/>	8,-
<input type="checkbox"/>	6,-

Es ergibt sich also ein Jahresbeitrag in Höhe von

_____ Euro

(zuzüglich einer einmaligen Bearbeitungsgebühr von Euro 8,-)


Name		Vorname	
Straße und Hausnummer			
PLZ	Ort		
Telefon	Geburtsdatum		

Ich bezahle meinen Beitrag _____ jährlich und erkläre mich bereit – um Verwaltungskosten zu sparen – den Mitgliedsbeitrag von meinem nachstehend angegebenen Konto einziehen zu lassen. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

Die erste Abbuchung beträgt _____ Euro.

Bank		Ort	
BLZ			Konto

Die Fördermitgliedschaft mit allen Rechten und Pflichten wird ab heute für 2 Jahre erklärt und verlängert sich automatisch um jeweils ein weiteres Jahr, falls sie nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.



**Tiere brauchen unsere
Hilfe und sie helfen
uns Menschen**

**Helfen Sie uns, damit wir helfen können.
Jede Hilfe zählt!**



Bund Deutscher Tierfreunde e.V.

